

Auslandssemester an der PUCV in Valparaíso, Chile – ein Erfahrungsbericht

Fünf Monate lang habe ich im Rahmen einer Hochschulpartnerschaft Spanisch an der *Pontificia Universidad Católica de Valparaíso (PUCV)* in Chile studiert. Da das Semester dort bereits Ende Juli beginnt (zumindest, wenn es keine Streiks gibt), sollte man seine Prüfungsleistungen in Deutschland bis dahin soweit abgeschlossen haben, denn pünktliches Erscheinen ist mehr als gewünscht 😊. Zwar ist ein Auslandsaufenthalt im Rahmen meines Studiums (Spanisch und Chemie auf Gymnasiallehramt) zwingend vorgesehen, allerdings ist es auch sonst in aller Hinsicht sinnvoll, seine eigene Uni für ein halbes Jahr gegen eine ausländische einzutauschen. Warum?

Noch nie habe ich in fünf Monaten so viel über die Welt um mich herum und über mich selber gelernt wie in den vergangenen. Noch nie habe ich mich so frei und am anderen Ende der Welt so sehr zu Hause gefühlt. Fünf Monate Auslandssemester Chile haben mich so sehr verändert, dass ich glaube, das Abenteuer Leben irgendwie ein bisschen verstanden zu haben. Aus meiner Komfortzone rausgeschubst zu werden, hat mich reifer gemacht und ganz sicher auch glücklicher. Also, wenn du darauf wartest, die beste Zeit deines Lebens zu haben, dann go for it, los, jetzt sofort.

Und falls du noch etwas Starthilfe brauchst: Chile wäre eine exzellente Wahl für dich, da bin ich mir sicher. Den Pazifik vor der Haustür, schneebedeckte Berge, kristallblaue Seen, aktive Vulkane, heiße Quellen, Wüste und Antarktis, märchenhafte Wälder, Alpakas und Pinguine. Es gibt wirklich nichts, was es im südlichsten Land der Welt nicht gibt und trotz der beachtlichen Entfernungen ist man dank günstiger Busse wortwörtlich über Nacht überall, wo man hinmöchte. Ganz nebenbei bemerkt sind die Chilenen ein unglaublich warmes Volk, hilfsbereit, ehrlich und durch ihren Witz immer in der Lage, die (kaum vorhandenen) Regentage in Sonnenschein zu verwandeln. Und psst: die Partys hier sind auch nicht zu verachten ;-).

(Eigentlich hätte ich diesen kleinen Erfahrungsbericht chronologisch aufziehen sollen, aber irgendwie muss man ja etwas Motivation vorschieben ;-). Ab jetzt geht es dann der Reihe nach weiter, und zwar mit meiner eigenen Motivation, so weit weg zu gehen.)

1. Motivation

"Warum eigentlich Chile?", ist so eine der typischen Fragen, wenn man in der ersten Woche orientierungslos durch die Uni irrt und versucht, Kontakte zu knüpfen. Ja, gute Frage. Und ziemlich lange hatte ich auch keine wirklich gute Antwort darauf. Dass ich eines Tages nochmal ein Auslandssemester machen würde, war für mich von Anfang an klar. Als Spanischstudentin sowieso verpflichtend, wollte ich die Chance nutzen, noch einmal aus der eigenen Bequemlichkeit herauszukommen und die Welt zu sehen. Mein Spanisch weiter zu vertiefen, war natürlich einer der Hauptgründe, aber mehr noch wollte ich unbedingt die südamerikanische Kultur kennenlernen. Aber warum genau Chile? Als ich mich entscheiden musste, in welchem Land ich gerne mein Auslandssemester absolvieren würde, war Chile einfach da, ohne ersichtliche Gründe. Irgendwie habe ich mich wohl gefühlt bei dem Gedanken, in der "südamerikanischen Schweiz" zu leben, wie es so schön heißt, also habe ich

mich einfach beworben, ohne zu wissen, warum. Heute bin ich froh darüber, mir nicht allzu sehr den Kopf zerbrochen zu haben, einmal einfach aus dem Bauch heraus zu entscheiden, was ich sonst wirklich ungern tue.

2. Organisation

Die Organisation des Auslandssemesters war in etwa so nervenaufreibend wie erwartet. Aber wenn du dich rechtzeitig um alle notwendigen Dokumente kümmerst, sollte alles klappen. Ich fasse den Prozess mal in einzelne Schritte zusammen (diese beziehen sich auf meinen Fall und können je nach Uni und Zielland variieren, sollten insgesamt aber immer recht ähnlich verlaufen):

a. Bewerbung an der Heimuniversität.

Bei mir lief die Bewerbung online über das International Office der Uni und bestand aus dem Ausfüllen eines Formulars und dem Einreichen eines Lebenslaufes, eines Motivationsschreibens, eines Sprachnachweises, des Transcripts of Records und eines Empfehlungsschreibens. Nach wenigen Wochen wurde mir mein Wunschort Valparaíso in Chile per Mail bestätigt.

b. Bewerbung an der Gastuniversität.

Nach der sogenannten Nominierung an der Gastuni, die durch meine Heimuni vorgenommen wurde, mussten sämtliche Dokumente auch an die chilenische Universität gesandt werden (per Mail). Hierzu kamen zusätzlich eine Auswahl an zu belegenden Kursen, ein Finanzierungsnachweis (es gilt beispielsweise eine Bestätigung der Auslandsförderung durch ein Stipendium) und der Nachweis einer Auslandskrankenversicherung. Nach dem Einreichen all dieser Dokumente dauerte es einige Monate, bis dann die offizielle Bestätigung aus Chile kam, die wiederum für die Beantragung eines Visums benötigt wird. Je nach Zeitdruck ist es durchaus sinnvoll, ein paar freundliche Erinnerungsmails nach Südamerika zu senden 😊.

c. Beantragung eines Visums.

Ein Visum zu beantragen kann ebenfalls die einen oder anderen Nerven kosten. Man sollte unbedingt frühzeitig alle Dokumente zusammensuchen (oder beantragen). Dazu zählen: Motivationsschreiben, Passfoto, Kopie des Reisepasses (bis mindestens zum Ende des Auslandssemesters gültig), Führungszeugnis (MIT Apostille!), Gesundheitszeugnis, Finanzierungsnachweis, Annahmestätigung der Gastuniversität. Die Ausstellung des Visums kann mehrere Wochen dauern und muss persönlich und vor Ort beim Konsulat abgeholt werden.

d. Buchung eines Fluges.

Hierzu empfehle ich die ITA-Matrix <https://matrix.itasoftware.com/>. Auch hier gilt: Frühzeitig nachschauen.

3. Universitäres

Die „Cato“, wie sie liebevoll genannt wird, gilt als eine der besten Universitäten Chiles und kostet die einheimischen Studierenden auch eine ganze Menge Pesos (uns als

Austauschstudis hingegen nicht). Ganz besonders viel kann ich zu dem universitären Alltag tatsächlich leider nicht sagen, denn aufgrund von Studentenstreiks fing mein Semester nicht wie geplant in der letzten Juliwoche an, sondern erst am 09. September und war dann auch ab dem 21. Oktober wieder beendet, da es im ganzen Land zu gewaltsamen Ausschreitungen gekommen war, die die Sicherheit der Dozierenden und Studierenden gefährdeten. In dieser Zeit nahm ich an den Vorlesungen fünf verschiedener Module teil, die allerdings eher mit deutschen Seminaren vergleichbar sind und aus etwa 20-30 Studierenden bestehen, die meist dann auch in das Unterrichtsgespräch integriert werden. Vor und nach der tatsächlichen Präsenzzeit wurde ich gebeten, Aufgaben und Ausarbeitungen von zu Hause aus online einzureichen. Das hat zwar letztlich funktioniert, war aber natürlich nicht die Erfahrung, die ich mir erhofft hatte.

Die Dozierenden in Chile sind im Vergleich zu deutschen deutlich offener und näher an ihren Studierenden, was sicherlich eng mit der südamerikanischen Mentalität verbunden ist. Das bedeutet aber nicht, dass das Niveau der Module geringer wäre als hierzulande! Wer in Chile studieren möchte, sollte über ein solides Spanischniveau verfügen, denn mit Englisch kommt man nicht unbedingt immer gut voran. Gerade das chilenische Spanisch ist deutlich schneller und recht eigen, mit anderen Verbformen und Wörtern, die es in den umliegenden Ländern nicht gibt. Gerade wenn man Spanisch studiert, werden selbstverständlich alle Ausarbeitungen auf Spanisch angefertigt und auch genauestens jegliche Grammatikfehler korrigiert, das sollte aber ja auch klar sein, denke ich.

Trotz der Komplikationen konnte ich meinen fachlichen Horizont an der PUCV besonders in Bezug auf meine spanischen Sprachkenntnisse, aber auch in Sachen Rhetorik und professioneller Textverfassung deutlich erweitern. In jedem Fall hat sich das Semester auch in fachlicher Hinsicht gelohnt, auch wenn es unter anderen Bedingungen sicherlich noch optimaler hätte laufen können.

4. Leben

Das Leben in Chile unterscheidet sich selbstverständlich recht stark von dem deutschen, die Lebenshaltungskosten sind allerdings grob vergleichbar. Die Preise im Supermarkt entsprechen etwa den deutschen, man kann aber auf den Märkten gut für weniger Geld einkaufen. Ein Zimmer in einer WG kann für etwa 200-250€ pro Monat angemietet werden. Es ist unbedingt zu empfehlen, mit chilenischen Studenten zusammenzuleben, um die Kultur und die Sprache in vollen Zügen entdecken zu können. Meist ergibt sich vor Ort, wo man letztlich wohnen wird. Was den Transport betrifft, so fahren in Valparaíso alle 2 Minuten kleine Mikrobusse, die einen überall hinbringen und etwa 50ct. pro Fahrt kosten. Wer weiter weg reisen möchte, kann sich recht günstige Tickets bei den Fernbus-Firmen kaufen, die so gut wie alle größeren Städte des Landes bedienen.

Chile ist sicherlich in einigen Hinsichten etwas einfacher ausgestattet. Die Küche wird über Gastanks gespeist, Heizungen gibt es meistens nicht (gerade im Winter kann es wirklich kalt in den Häusern werden), warmes Wasser ist zwar vorhanden, aber auch nicht immer sofort abrufbereit. Hinzukommen können gelegentlich auch mal kleine tierische Hausbesucher wie Spinnen und Mäuse, die meist aber gut wieder loszuwerden sind. An all diese Details gewöhnt man sich aber so schnell, dass sie nicht der Grund sein sollten, sich

gegen Chile zu entscheiden. Glaubt mir, ich vermisse das einfache Leben wirklich, seit ich wieder in Deutschland bin. Außerdem sind die Menschen in Chile absolut warmherzig, hilfsbereit, spontan und nehmen das Leben nicht allzu ernst, sodass es recht einfach ist, neue Freundschaften zu schließen und eine wirklich schöne Zeit gemeinsam zu verbringen. Und das sollte ja wichtiger sein als die Ausstattungen der Wohnungen ☺.

Was die Sicherheit betrifft, so sollte man sich bewusst sein, dass man sich in Südamerika befindet und offensichtlich als Nicht-Latino identifiziert wird. Bei unachtsamem Verhalten kann man dann auch mal sein Handy abgenommen bekommen, ich habe mich allerdings in der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal unsicher gefühlt. Trotzdem ist es wirklich wichtig, nicht mit dem Handy in der Hand draußen unterwegs zu sein und seine Wertsachen nicht allzu sehr zur Schau zu tragen. Sobald es abends dunkel wird, sollte man sich im Überfortbewegen und nicht allein draußen herumlaufen, schon gar nicht in den *cerros* (Hügelvierteln) oder am Hafen. Wer aber die Grundregeln beachtet und etwas wachsam ist, dem sollte nichts passieren.

Am Ende dieses Abschnittes muss ich natürlich noch auf den sozialen Ausbruch eingehen, der seit Mitte Oktober ganz Chile beherrscht. Aufgrund der derzeitigen Situation wurde zumindest an der Católica das kommende Semester für Austauschstudenten abgesagt, aber das heißt ja nicht, dass es in Zukunft nicht wieder besser werden kann. Derzeit kämpft das chilenische Volk auf den Straßen Valparaísos und anderer Städte für seine Grundrechte und wird dabei gewaltsam von der Polizei und anderen staatlichen Einrichtungen unterdrückt. Wer sich zur falschen Zeit am falschen Ort befindet, kann traumatisierenden Begegnungen mit selbigen manchmal nicht aus dem Weg gehen, was ich aus eigener Erfahrung berichten kann. Trotzdem bin ich zuversichtlich, dass Chile einen Weg aus der Krise finden und dann in Zukunft auch wieder ein attraktives Land für Austauschstudis sein wird.

5. Fazit

Fünf Monate in Valparaíso, Chile haben mich unglaublich weit gebracht und zum Positiven verändert. Ich habe unendlich viel gelernt, unter anderem, anderen Menschen offener zu begegnen, mit weniger „Luxus“ glücklich zu sein, einfach mal auf mein Herz zu hören und nicht immer alles allzu ernst zu nehmen. Neben den fachlichen und besonders auch sprachlichen Kenntnissen nehme ich hautnahe Krisenerfahrungen mit nach Hause, die mein Welt- und Menschenbild nachhaltig verändert haben und vor allem eines waren: interessant. Ja, einmal so richtig dabei gewesen zu sein, ist wirklich eine Erfahrung wert, die ich nicht missen möchte. Trotz allem würde ich jeder Zeit wieder nach Chile gehen und habe es gerade wirklich schwer, mein inzwischen chilenisches Herz wieder in Deutschland einzugliedern. Ich kann jeden nur ermutigen, diese aufregende Erfahrung zu machen und mich bei Fragen und Zweifeln gerne auch persönlich zu kontaktieren (leonie-peschel@web.de). Danke, Studienstiftung, für die finanzielle Unterstützung und gracias Chile, für all unsere großartigen Momente. Te extraño, Valpito.